

Verschiedene Seiten

LITERATUR Auf der ITB wurden wieder die besten Reisebücher ausgezeichnet – Fünf Preisträger

Jedes Jahr vergibt die Messe Berlin die ITB-BuchAwards in unterschiedlichen Kategorien. Prämiert werden herausragende Bücher, die zu den Themen Reise und Tourismus erschienen sind. Den Innovationspreis 2011 erhielt unter anderem der Dumont Bildatlas. Seit gut einem Jahr existiert dieses monatlich erscheinende Reisemagazin. Jede Ausgabe widmet sich mit großformatigen Abbildungen, Hintergrundberichten und praktischen Reisetipps einem Land, einer Region oder einer Stadt. Folgend stellen wir fünf weitere Gewinner vor.



Unterwegs in der Welt und zwischen den Zeilen – Bücher für und über den Urlaub

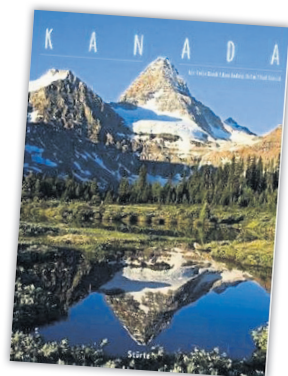
BILD: THINKSTOCKPHOTOS/VITALY TITOV



1 Mit vielen Tipps und Ideen

„Eine Ideensammlung für kreatives, individuelles Reisen“ – so beschreibt die ITB-BuchAward-Jury die acht Bände umfassende Reihe „101“ aus dem Iwanowski's Reisebuchverlag mit Titeln wie „101 Berlin – Geheimtipps und Top-Ziele für Entdecker“, und „101 Safaris – Traumziele in Afrika“. Das Wort Geheimtipp ist zumeist etwas hochgegriffen – in diesem Fall aber durchaus berechtigt. Denn in welchem anderen Berlin-Reiseführer erfährt man etwa von den kleinen Grillbooten auf Spree und Müggelsee oder von der Dorf-Idylle in Alt-Tegel? Um alle Tipps auf den rund 250 Seiten umzusetzen, müsste man schon ein paar Jahre in Berlin unterwegs sein. In „1001 Reisen für die Seele“ erfährt man zum Beispiel, wie man im Bayerischen Wald Collagen aus Moos baut oder beim Wildwasserrafting auf Bali die Zeit vergisst. Eine Inspirationsquelle für alle, die gerne abseits der üblichen Sehenswürdigkeiten unterwegs sind. (jor)

„101 Geheimtipps ...“ Iwanowski's Reisebuchverlag, jeweils 256 Seiten, inklusive Karten und Fotografien, 12 Euro.



2 Ganz Kanada in einem Band

Die Bezeichnung „gehaltvoll“ ist für ein Buch selten so passend wie für den Bildband von Karl-Heinz Raach, Hans-Ludwig Blohm und Karl Teuschl: Knapp 4,5 Kilogramm bringt das Schwergewicht auf die Waage. Entscheidend ist natürlich der Inhalt; schnell merkt der Betrachter, dass der Buchtitel „Kanada“ zwar schlicht sein mag, aber schlichtweg auch zutreffend ist. Sämtliche Jahreszeiten und nahezu alle Facetten, Täler, Berge, Nationalparks, Städte und Kulturen des gewaltigen Landes sind auf den mehr als dreihundert Fotografien zu sehen. Fast meint man, ein lautes Klackern zu vernehmen beim Betrachten der Aufnahme Dutzender Waggons der Canadian Pacific Railway, die über die legendäre High Level Bridge in Alberta rattern. Auch die Niagarafälle und Torontos Hochhäuser fehlen nicht. Andererseits haben die Fotografen aber auch das Leben der Hutterer dokumentiert, die in ihrer Kolonie quasi abgeschnitten von der modernen Außenwelt leben. (cow)

„Kanada“ von Karl-Heinz Raach, Hans-Ludwig Blohm und Karl Teuschl, Stürtz Verlag, 396 Seiten, ca. 300 Fotografien, 99,95 Euro.



3 Blick in die Wohnstuben

Spektakulär aufgemacht ist die Reihe „Kulturkompass fürs Handgepäck“ nun wirklich nicht. Bis auf die farbenprächtige Umschlagsgestaltung sind die Taschenbücher schlicht und schwarz-weiß gestaltet. Es sind auch keine klassischen Reiseführer, die Sehenswürdigkeiten beschreiben oder erklären, wie man am besten Essen bestellt – zum Glück möchte man sagen. Denn die Lektüre eignet sich nicht nur für Touristen. In Essays, Analysen und Reportagen werden Destinationen wie Hongkong, Indien, Island, Kreta, die Toskana oder die Provence vorgestellt. Dabei schauen die Autoren den Einheimischen in die Wohnstuben und können deshalb kulturelle und religiöse Hintergründe auf vielseitige Weise erklären. So wird in „Reise nach China“ beispielsweise erläutert, wie die Stäbchen zum traditionellen Essbesteck wurden. Der Verlag sagt über seine ausgezeichnete Reihe: „Die ‚Bücher fürs Handgepäck‘ sind die Ergänzung zum klassischen Reiseführer: das Zweitbuch für den interessierten Reisenden.“ (cow)

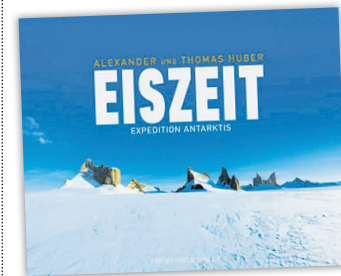
„Reise nach China“ von Françoise Hauser u.a., Unionsverlag, 255 Seiten, 9,90 Euro.



4 Reisen mit Anspruch

Mit Corsofolio Rom bekommt ein Buch den ITB-BuchAward, das eigentlich keines ist. Rein äußerlich zwar schon, so wie der Band da zwischen dicken Buchdeckeln schwer in der Hand liegt. In der Haltung, so Gründer und Macher Rainer Groothuis, sei Corsofolio dann doch eher ein Magazin. Mit Reportagen, opulenten Bilderstrecken, Essays, Interviews, Gedichten und Kurzgeschichten. Für die Jury ein „vielversprechend neues und inspirierendes Erfolgskonzept für höchste kulturelle Reiseansprüche“, weshalb sie gleich den ersten Band – „Rom: ewige Stadt, Sehnsucht im Klischee?“ – mit einem Award versah, Kategorie „Das literarische Reisebuch“. Zu Wort kommen neben Feridun Zaimoglu, Pier Paolo Pasolini und dem „Gastgeber“ Martin Mosebach, der den Band mit einem Essay eröffnet, etwa auch die 12-jährige Zoe Gless, die feststellt, dass Rom nach Sauna schmeckt. Die nächsten Bände führen übrigens nach Paris, London und Wien. Wir sind jetzt schon gespannt. (jes)

„Rom: ewige Stadt, Sehnsucht im Klischee?“ Corso Verlag, 160 Seiten, 24,95 Euro.



5 Ab in die Antarktis

Der Mut von Thomas und Alexander Huber sei „atemberaubend“, urteilte die ITB-Jury über die beiden Extrembergsteiger – und verlieh ihnen für ihr Buch über die Besteigung der Granitpfleiler im Königin-Maud-Land in der Antarktis den ITB-Award in der Kategorie „Abenteurer 2011“. Sechs Wochen verbrachten die beiden Brüder im ewigen Eis. „Kälte, Stürme und eine fast grenzenlose Einsamkeit stellten an vielen Tagen hohe Anforderungen an unsere Motivation“, so beschreiben sie die Erfahrung. Und der Leser ist, dank detaillierter Tagebucheinträge der Alpinisten und spektakulärer Fotos, quasi live dabei. Denn wie schon bei dem mehrfach ausgezeichneten Film „Am Limit“ begleitet Kameramann Max Reichel die Bergsteiger, um ihre Kraftanstrengungen zu dokumentieren – und berichtet zudem über die Widrigkeiten und Probleme, die entstehen, wenn man bei minus 30 Grad eine Kamera bedient. (jor)

„Eiszeit. Expedition Antarktis“, Thomas und Alexander Huber, Frederking & Thaler, 160 Seiten, 120 Abbildungen, 39,90 Euro.

Wo lebten die Literaten im Exil?

Mit Lion Feuchtwangers Gymnastik im morgendlichen kalifornischen Nebel beginnt „Sunset“ von Klaus Modick. Einen ganzen Tag lang begleitet der Leser den Schriftsteller, der in Pacific Palisades im Exil lebt. Jeden Morgen müht er sich mit Liegestützen und

WO WAR'S?

Das Reiserätsel im Kölner Stadt-Anzeiger Folge 127



Kniebeugen. Doch dieser Tag wird anders sein: Denn per Telegramm erfährt Feuchtwanger vom plötzlichen Tod seines Freundes Bertolt Brecht. Geschockt und tief betroffen erinnert er sich in der Folge an die gemeinsame Zeit im Exil; an den Tag, als der junge Brecht plötzlich vor seiner Tür stand, um ihm eines seiner Stücke zu zeigen. Unaufgeregt, fast beiläufig erzählt Modick von Partys und Lesungen, bei denen illustre Gäste wie Charlie Chaplin, Thomas Mann, Jack Warner, Samuel Goldwyn oder Fritz Lang versammelt waren. Und immer wird in dem Roman auch die Angst thematisiert, die viele Künstler vor den Spitzeln in der McCarthy-Ära verspürten. (cow) Frage: Wo in den USA lebten sowohl Bertolt Brecht als auch Heinrich Mann im Exil?

MITMACHEN UND GEWINNEN

Schicken Sie Ihre Lösung bis Dienstag, 22. März 2011, an Raufeld Medien, Kennwort: Reiserätsel KStA, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin. Oder per E-Mail an: reise@ksta.de.

Wir verlosen unter allen richtigen Einsendungen das im Rätsel beschriebene Buch.

Auflösung der letzten Woche: Rheingau.

Wir verlosen „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“, Thomas Mann, Fischer Tb, 398 S., 9,95 Euro. **Berichtigung: Die Auflösung der Rätselfolge 125 lautete „Unst“.**

